

GNA Pressemitteilung vom 18.11.2014

Rettet den Laubfrosch

Rodenbach. Mit diesem Slogan warb die Deutsche Umwelthilfe (DUH) bundesweit um Spenden für das Laubfroschprojekt der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) im unteren Kinzigtal. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. 5.000 Euro konnten nun den Projektverantwortlichen übergeben werden.

In vielen Regionen Deutschlands ist er selten oder gänzlich verschwunden. Der europäische Laubfrosch findet keine Laichplätze mehr, obwohl hierzulande seine Stammheimat ist. Das typische „geck-geck-geck“, das ab Mai mit beachtlicher Lautstärke durch die Nächte hallt, ist heutzutage nur noch in den Landschaften zu hören, die den „gehobenen Ansprüchen“ des kaum fünf Zentimeter großen Frosches genügen. Denn der Laubfrosch mag es warm und sonnig. Nur dort, wo Bäche und Flüsse noch über die Ufer treten und in den Senken der Feuchtwiesen bis in den Sommer hinein kleine Tümpel hinterlassen, finden die seltenen Amphibien geeignete Fortpflanzungsbedingungen.

Jahreszeitlich bedingt benötigt der gefährdete Laubfrosch unterschiedliche Lebensräume. Den Großteil seines Lebens verbringt er auf Bäumen und Sträuchern. Hier fängt er bei schönem Wetter geschickt Spinnen und fliegende Insekten. Mit Hilfe von Haftscheiben an Zehen und einer klebrigen Bauchseite kann er sogar senkrecht an Glasscheiben hochklettern. Eingegraben in der Erde, unter Laub oder zwischen Wurzeln übersteht der Laubfrosch die kalte Jahreszeit. Ab April sucht er sonnige Laichgewässer auf. In der Abenddämmerung treiben die Männchen auf der Wasseroberfläche und stimmen mit einer großen Schallblase an der Unterseite der Kehle ihren lauten Chorgesang an, um Weibchen heranzulocken.

Das machen sich die Naturschützer der GNA zunutze, indem sie die Populationen im Grünland von Rodenbach, Langenselbold und Hasselroth jedes Jahr kartieren. Insgesamt betreut die GNA einen 250 Hektar großen Biotopverbund, der das Überleben der Laubfrösche an der unteren Kinzig garantieren soll. „Das Verbreitungsgebiet des Laubfrosches gleicht einem Flickenteppich. Aufgrund unserer dauerhaften Bemühungen besteht im hessischen Kinzigtal aber die einmalige Chance, eine stabile Population aufzubauen, die auch Perioden großer Trockenheit, die in den letzten Frühjahren immer häufiger auftraten, überstehen kann.“, berichtet der erste Vorsitzende der GNA, Günter Könitzer.

Die Deutsche Umwelthilfe fördert das Artenschutzprojekt im Rahmen ihres Netzwerkes Lebendige Flüsse. „Innerhalb nur weniger Jahre ist es der GNA durch kontinuierliche Biotopverbesserungen gelungen, die Population nachweislich zu verdoppeln. Das Projekt zeigt eindrucksvoll auf, wie selbst in einem dicht besiedelten Ballungsraum über Biotopverbundmaßnahmen viel für die heimische Natur bewegt werden kann.“, erläutert Ulrich Stöcker, Leiter des Bereichs Naturschutz, das Engagement der DUH.

„Auch mit einer kleinen Spende können wir schon viel erreichen. So kann mit 20 Euro ein Kubikmeter Erde bewegt werden, um ein neues Laichgewässer zu schaffen. 50 Euro helfen, einen Tümpel für Kaulquappen zu pflegen und zu erhalten und 75 Euro sind nötig, um einen Meter Entwässerungsgaben in ein Biotop umzuwandeln.“ erläutert die GNA-Biologin Susanne Hufmann. Das GNA Spendenkonto lautet: Raiffeisenbank Rodenbach, BLZ 506 636 99, Konto 10 70 800 (IBAN: DE75 5066 3699 0001 0708 00, BIC: GENODEF1RDB). Spenden an die GNA sind steuerlich absetzbar. Mehr Informationen wie immer unter www.gna-aeue.de.



Bildunterschrift 1: Ulrich Stöcker (DUH) übergibt Susanne Hufmann (GNA) einen Scheck über 5.000 Euro für das Artenschutzprojekt Laubfrosch



Bildunterschrift 2: Günter Könitzer (GNA) und Ulrich Stöcker (DUH) inspizieren neu angelegte Laichhabitats im Hasselrother Feuchtgebiet Herrenbruch

v.i.S.d.P.
Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung e.V.
Buchbergstr. 6 | D-63517 Rodenbach
Dipl.-Biol. Susanne Hufmann

Fon
E-Mail
Internet
Facebook

06184 / 99 33 797
gna.aue@web.de
www.gna-aue.de
www.facebook.com/gna.aue